

Nachrichten über Gefährdung und Schutz österreichischer Karstlandschaften

In immer stärkerem Maße rücken die Karstgebiete Österreichs in den Brennpunkt der Auseinandersetzungen über Erschließung für den Fremdenverkehr einerseits und Erhaltung als unberührte Naturlandschaften andererseits.

In Salzburg wurde im Frühjahr 1980 das Projekt „Abtenau 2000“ in der Öffentlichkeit propagiert, das die Erschließung des bisher weitgehend unberührten Tennengebirges mit Seilbahnen und die Errichtung eines auf den Karsthochflächen betriebenen Skigebietes vorsah. Der Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer trat den Proponenten des Projektes in Abtenau selbst entgegen. Um keinen Zweifel an der Haltung der politischen Entscheidungsträger zu lassen, wurde der Salzburger Landesregierung eine alle Dienststellen des Landes bindende Willenserklärung zur Beschlußfassung vorgelegt. In dieser wird festgestellt, daß „aus vorrangigen Gründen der Raumordnung, des Natur- und Landschaftsschutzes sowie zur Sicherung der Trinkwasserversorgung des Salzburger Zentralraumes großräumige Erschließungen des Ödlandes im Bereich von Tennen- und Hagengebirge“ abzulehnen sind.

Das Projekt, die Einrichtungen für den Skilauf auf der Hochfläche des Untersberges, ebenfalls in Salzburg, insbesondere durch Lifтанlagen auf der Schwaigmühlalm, zu erweitern, nahm 1980 gleichfalls konkrete Formen an. Maßgebend dafür war der Wunsch, eine bessere Auslastung der Untersberg-Seilbahn in der Wintersaison zu erreichen. Das zum Ausbau vorgesehene Gebiet liegt jedoch im unmittelbaren Einzugsgebiet der großen Karstquelle des Fürstenbrunn, die einen erheblichen Anteil der Trinkwasserversorgung der Stadt Salzburg bestreitet. Es scheint, daß den Bedenken der Salzburger Wasserwerke, die eine erhöhte Gefährdung der Qualität des Karstwassers im Fürstenbrunn befürchten, nunmehr Rechnung getragen und auf den Ausbau der Skilifte verzichtet werden wird.

In Oberösterreich sind umfangreiche Vorarbeiten im Gange, um das Tote Gebirge zum Naturschutzgebiet zu erklären. Zusammen mit den in der Steiermark liegenden Teilen — die Landesgrenze verläuft teilweise quer über die dolinen- und höhlenreiche Karsthochfläche hinweg — könnte mit rund 800 Quadratkilometern in diesem Raum das größte österreichische Naturschutzgebiet entstehen. Die Vorarbeiten sind deshalb so umfangreich, weil die Erklärung zum Naturschutzgebiet doch beträchtliche Einschränkungen in der freien Verfügung über das Grundeigentum mit sich bringt und daher Gespräche mit zahlreichen Grundeigentümern einerseits und mit den Gemeindeverwaltungen hinsichtlich der Abgrenzung des Schutzgebietes andererseits geführt werden müssen. Das Land Oberösterreich hat die Absicht, nicht nur die Karsthochfläche selbst, sondern auch die Randbereiche und Vorberge des Toten Gebirges in das künftige Naturschutzgebiet einzubeziehen.

Die Vorarbeiten für die Schaffung des Naturschutzgebietes „Totes Gebirge“ sind im Ostteil im wesentlichen abgeschlossen und im Mittelteil — in den Gemeinden Klaus und Grünau — derzeit im Gange. Man beabsichtigt die Schaffung einer „Kernzone A“, in der neben dem Wandern, der üblichen Weidenutzung, der Jagd und der Entnahme einzelner Baumstämme nur die Errichtung betriebsnotwendiger Bauwerke zu bereits bestehenden Objekten sowie die Vornahme von Zu- und Umbauten an diesen erlaubt werden sollen, die Einrichtung einer „Zone B“, in der das Befahren der bestehenden Straßen und Güterwege im Rahmen der üblichen Nutzung sowie der Anliegerverkehr gestattet sein werden, und eines „Randgebietes C“. In der Zone C, in der eine Mautstraße das Gebiet des Kas-

berges erschließt, ist nach Ansicht der Landesbehörden ein mäßiger Ausbau für den Fremdenverkehr vertretbar; die Errichtung von Wochenendhäusern soll aber unterbunden werden. In die Zone B sollen der Almsee und die Talschlüsse der Hetzau und der Röll einbezogen werden.

Weitere Informationen über einschlägige Fragen werden in den nächsten Nummern dieser Zeitschrift folgen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Akute Gefährdung der Batu Caves bei Kuala Lumpur (Malaysia)

Daß die Existenz der Batu Caves, weltbekannter Schauhöhlen Südostasiens, durch zwei Steinbruchbetriebe ernstlich bedroht ist, konnte ich bereits bei meinem letzten Besuch im Jahre 1977 in der Temple Cave, in der sich der hinduistische Sri Subramaniya Swamy Temple befindet, wahrnehmen. Gerade als ich im über 200 m langen, 30 bis 40 m breiten und rund 20 bis 30 m hohen Hauptgang der Höhle fotografierte, wurden in den in unmittelbarer Nähe befindlichen Steinbrüchen Sprengungen vorgenommen. Das ganze Gewölbe schwang und dröhnte damals wie eine überdimensionale Glocke und man hatte das Gefühl, der Höhlenraum könnte jeden Augenblick mit einem dumpfen Laut in sich zusammenstürzen. Wesentlich schlimmer erwies sich die 5 Minuten später in die Höhle eindringende Staubwolke, die zuerst den Eingang verdunkelte und schließlich langsam durch die zweite große Tagöffnung wieder abzog, nicht ohne eine beträchtliche Menge an Gesteinsstaub zurückzulassen. Eine solche Situation erlebten in der Zwischenzeit sicherlich Tausende gläubige Hindus und Besucher, die diesen Höhlentempel aufsuchten.

Die ersten der 14 Einzelhöhlen umfassenden Gruppe der Batu Caves wurden im Jahre 1879 durch den Amerikaner Capt. H. C. SYERS im Verlauf einer Jagd entdeckt. Er fand und erforschte damals jene Höhlen, die heute von der Zerstörung durch die Steinbrüche bedroht sind. Eine davon, die Gua Belah, wurde 1891 in den hinduistischen Sri Subramaniya Swamy Temple umgestaltet, in dem seit dem Jahre 1892 jährlich das Thaipusamfest stattfindet. Heute ist er der größte Hindu-Höhlentempel Südostasiens und weltbekannt. Nur diesem Bekanntheitsgrad verdanken die Batu Caves derzeit noch ihre Existenz.

Heute, 100 Jahre nach ihrer Entdeckung, sind mehrere dieser Höhlen durch zwei Steinbruchbetriebe der Firmen Dolomite Industry und Kenneison Bros. Co. bedroht. Obwohl diese Betriebe bereits seit Jahren in der Nähe Kalk abbauten und die Existenz der Höhlen gefährdeten, kam es im Sommer 1980 erstmals zu kritischen Situationen, da die Sprengungen nahe der Höhlen durchgeführt wurden. Ein Aufruf des Zoologen Dr. KIEW BONG HEANG beim Selangor State Government, die Sprengungen bei den Batu Caves einzustellen, brachte eine Lawine ins Rollen, deren Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Auf Grund einiger Interventionen erfolgte von staatlicher Seite aus am 27. August 1980 in der „New Straits Times“ (Kuala Lumpur) eine mit BESAR DATUK HAYI HORMAT RAFIE gezeichnete Stellungnahme, in der mitgeteilt wurde, daß die Sprengungen bei den Batu Caves mit 31. Dezember 1980 eingestellt und danach an anderer Stelle weitergeführt würden.

Hauptgrund für die Erteilung der Abbaubewilligung bis zu diesem Termin war der Straßenbau, für den die Steinbrüche bei den Batu Caves über 60% des Materials liefern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Nachrichten über Gefährdung und Schutz österreichischer Karstlandschaften 123-124](#)